Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12 – 1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 14. Juli 1880. Nr. 323.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Das königliche Kommerz-Kollegium zu Altona hat eine Denkschrift über den Zoll-Anschluß Altonas ausgearbeitet, welcher wir folgende allgemeine interessante Ausführungen entnehmen:

Das Kommerz-Kollegium hat niemals für den Zoll-Anschluß Altonas agitirt. Wir stehen in dieser Angelegenheit noch heute auf dem Standpunkt der Majorität der im März 1867 von der Gesellschaft der Kommerzirenden zur Prüfung der Zollanschluß-Frage niedergesetzten Kommission, welche sich seiner Zeit im Einverständniß mit den städtischen Kollegien für Beibehaltung der Freihafen-Stellung entschied. Der Bundesrath hat die Einverleibung Altonas und der Unterelbe in das Zollgebiet beschlossen. Noch heute, angesichts dieser Thatsachen, können wir uns der Ueberzeugung nicht erwehren, daß bei Erörterung der Modalitäten sich die technischen Schwierigkeiten und Kosten einer Zollgrenze zwischen Hamburg und Altona zu Lande sowohl, wie namentlich zu Wasser, so groß und so wenig im Verhältniß zu den erreichbaren Vortheilen erweisen werden, daß von der Ausführung dieser Maßregel in der projektirten Weise Abstand genommen und ein gleichzeitiger Anschluß Hamburgs in Erwägung gezogen werden wird. Auch der Einschluß der Unterelbe kann als definitive Maßregel nicht gedacht werden in Anbetracht der enormen Schwierigkeiten und laufenden Kosten der Durchführung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Zollbewachung der Elbufer nach eigener Ansicht des Bundesrathes nicht erspart werden kann, sonach eine Erleichterung des Verkehrs der Ufer unter einander (dessen Interessen übrigens naturgemäß erst in Betracht kommen können nach gebührender Berücksichtigung des ungleich bedeutenderen Seeverkehrs) nicht gewonnen und damit der praktische Nutzen der Maßregel illusorisch gemacht wird. Es ist anzunehmen, daß der durch das Prinzip der wirthschaftlichen Einheit des Reiches geforderte Anschluß beider Städte schließlich unter technisch zweckmäßigen Modalitäten und unter möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung aller Interessen zur definitiven Ausführung kommt. Als zweckmäßigen Modus erkennen wir nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse die Erhaltung der freien Einfahrt in unsere Häfen in der bisherigen Weise und die Erhaltung der Freihäfen von Hamburg und Altona derart, daß die Zollgrenze den Ufern näher gerückt wird und nur Freihäfen im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes verbleiben, umfassend also die Häfen selbst, die Quai- und Ufer-Anlagen mit den erforderlichen Speichern, Schuppen und Lagerplätzen, das erforderliche Terrain zur Aufnahme von Fabriken, welche für den Export arbeiten, von anderweitigen Geschäften, welche auf internationalen Verkehr berechnet sind und zur Aufnahme der dem Schifffahrtsverkehr dienenden Gewerbthätigkeit, umfassend endlich die für den Verkehr der freien Ufer erforderlichen Straßen, Eisenbahngeleise und Kanäle. Eine zweckmäßige Zollgrenze ist diejenige, welche den Hafenverkehr vom Stadtverkehr scheidet, weil durch eine solche Linie zur Nachtzeit, wenn die Zollkontrolle am schwierigsten auszuführen ist, der geringste Verkehr stattfindet. Durch die vom Bundesrath projektirte Wassergrenze zwischen Altona und Hamburg würde das ganze Altonaer Elbufer und damit auch die Speicher an der Elbstraße in das Zollgebiet eingeschlossen werden. Hierdurch würden die Speicher, die einen jährlichen Miethsertrag von 220,000 Mark abwerfen, entwerthet. Ihre Erhebung zu zollfreien Lägern könne keinen Ersatz gewähren; was erforderlich sei, sei vielmehr die Zusammenfassung der Speicher als Freiviertel und die Belassung des freien Wasserverkehrs dieses Freiviertels mit dem Hamburger Hafen. Der Vorschlag des Kollegiums geht dahin: „Es soll, wenn die Trazirung einer Zollgrenze quer über die Elbe überhaupt ausgeführt wird, diese von dem südlichen Elbufer aus nicht auf die Landesgrenze zwischen Altona und St. Pauli, sondern auf einen Punkt 1000 Meter westwärts von dieser, wo die Speicher anfangen, geführt werden."

Hoffentlich werden diese sachverständigen Darlegungen sich die Berücksichtigung erkämpfen; schwer begreiflich ist, daß man bei einer Maßregel, welche der Stadt Altona zu Gute kommen soll, derartige Stimmen nicht eingefordert hat, bevor man überhaupt zur That überging.

— Die französische Presse hält an ihrer pessimistischen Betrachtung der Lage der griechischen Frage fest, trotz der Entlassung des kriegerischen Osman Pascha. Namentlich glaubt der Pariser „Temps" nicht, daß die Türkei den Vorstellungen der Mächte nachzugeben Willens sei. Das Herrn v. Freycinet nahestehende Blatt macht dabei abermals seinem Unwillen gegen die englische Politik in bemerkenswerther Weise Luft, indem es die Politik Gladstone's des Leichtsinns beschuldigt, weil sie bei Aufwerfen der griechischen Frage zugleich die Frage der Nachfolge im türkischen Reich eröffnet habe. Diese Auslassungen des „Temps" lassen darauf schließen, daß bis jetzt die Kabinette von Paris und England weit von jener „entente cordiale" entfernt, auf welche man sowohl in der englischen als auch französischen Presse so gern anspielt.

Der Vorwurf, den der „Temps" gegen die Politik des englischen Premiers erhebt, entbehrt in der That nicht durchaus der Wahrheit. Gladstone hatte sich durch seine langjährige Agitation gegen die Orientpolitik der Tories in einer Weise engagirt, daß, als er durch das Ergebniß der Parlamentswahlen ziemlich unerwartet selbst an die Spitze der Regierung berufen wurde, er gezwungen war, eine Reihe von Fragen in den auswärtigen wie inneren Angelegenheiten in Anregung zu bringen, welche er persönlich sicherlich lieber bis zu einem späteren Termin verschoben hätte. Aber er mußte hier dem Druck seiner radikalen Bundesgenossen nachgeben. So hat er auch die griechische Frage in Fluß gebracht, ohne daß er sich der Konsequenzen eines solchen Schrittes vollkommen klar gewesen. Während Lord Salisbury die griechisch-türkische Grenzfrage nur mit Widerstreben behandelte, welche von französischer Seite immer von Neuem in Anregung gebracht wurde, hat sich Lord Granville durch Gladstone und Sir Charles Dilke verleiten lassen, diese Angelegenheit abermals vor den europäischen Areopag zu bringen. Jetzt wo der sein Urtheil gesprochen und dasselbe zur Ausführung gelangen soll, möchte das Kabinet von St. James gern die Ehre des Vortritts bei der Exekution der Konferenzbeschlüsse Frankreich überlassen, das seinerseits aber diese Ehre dankend ablehnt. Gladstone konnte, als Folge seines langjährigen agitatorischen Treibens, kaum eine andere Politik als die der Ueberstürzung treiben. Die erste Frucht davon erntet er jetzt: Andrassy hat kurz vor seinem Rücktritt vor einer solchen Politik gewarnt.

„Man darf im Orient, bemerkte er, dem „Pester Lloyd" zufolge, nicht eine Politik der Ueberstürzung treiben und nicht glauben, daß, weil wir im Zeitalter des Telegraphen und der Eisenbahn leben, auch dort die Dinge sich rasch entwickeln müssen. Ich möchte die Türkei mit einem Baume vergleichen, dessen Krone und Aeste man zurückgeschnitten hat, um den Wurzeln ihr Leben und ihre Triebkraft, wenn möglich, wiederzugeben."

Dieser Anweisung ist die österreichische Politik auch unter der neuen Leitung treulich gefolgt. Man will in Wien von einer Liquidation der Türkei, von der in der englischen Presse hin und wieder gesprochen wird, durchaus nichts wissen. Die hochoffiziöse „Montagsrevue" setzt das weitläufig auseinander. Die europäischen Kabinette seien über die Statthaftigkeit der Anwendung von Pressionsmitteln, wie Flotten-Demonstrationen gegen die Türkei, prinzipiell nicht im Zweifel. Durchaus irrig sei es jedoch, die Anwendung solcher Mittel mit dem Beginne eines gegen die Pforte einzuleitenden Liquidationsverfahrens in Verbindung zu bringen. Das genaue Gegentheil davon entspreche der Wahrheit. In der Türkei solle — das sei die Tendenz des Berlrner Kongresses gewesen — erhalten werden, was zu erhalten ist, und was sich als lebenskräftig erweise, müsse mit den Bedingungen der Entwickelungsfähigkeit ausgestattet werden.

Der Schluß des Artikels lautet:

Die Pforte kann nicht hoffen, die griechische Grenzentscheidung jemals mehr aus der Welt zu schaffen. Das was ihr als ein bloßer Vorschlag erscheint, bildet in der öffentlichen Meinung Griechenlands die Basis eines wohlerworbenen Rechtes. Früher oder später wird sich vollziehen, was die Logik seiner Unabwendbarkeit schon heute in sich trägt. Die Pforte hat die Wahl, ob sie für einen Preis, den sie strenge genommen bereits verwirkt hat und den zu modifiziren kaum mehr in ihrer Macht steht, die werkthätigen Sympathien der ihr wohlgesinnten Mächte oder die Zurückhaltung dieser und die offene Gegnerschaft aller übrigen einhandeln will. Heute hat sich die Koalition der europäischen Mächte auf der Grundlage des Berliner Vertrages gebildet, und schwerlich würde sich eine andere Basis finden lassen, um den politischen Bestrebungen derselben ihre Uebereinstimmung und den europäischen Charakter zu sichern. Die Pforte hat nichts zu thun, als den europäischen Standpunkt auch für ihre eigenen Entscheidungen zu acceptiren. Fügt sie sich dem griechischen Arrangement, regelt sie die montenegro-albanische Frage auch nur im Sinne des Kompromisses, welchen sie selbst herbeiführen helfen soll, so hat sie in den wesentlichsten Punkten Ordnung geschaffen und kann sich um so freier und nachdrücklicher ihren eigentlichen Aufgaben der Regeneration und Konsolidirung ihrer Herrschaft hingeben. Wir wüßten nicht, was in diesem Falle der Verwirklichung der Hoffnungen im Wege stünde, mit welcher die Einführung des Berliner Vertrages in das öffentliche Recht Europas nicht in letzter Linie im Interesse der Erhaltung der Türkei selbst allseitig begrüßt wurde.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verlautet übrigens in Pfortenkreisen, daß Osman Pascha nur deshalb von dem Kriegsministerium zurückgetreten sei, um das Kommando über die in Erwartung gewisser Eventualitäten in Ostrumelien und Bulgarien bei Adrianopel konzentrirten Truppen zu übernehmen.

— Nach einem Telegramm, welches die „Osnabrück. Zeitung" aus Frankfurt a. M. erhält, hat Herr Dr. Miquel zur Zeit nicht die Absicht, sein Mandat zum Abgeordnetenhause niederzulegen. Auch ein ähnliches, den Herrn v. Bennigsen berührendes Gerücht, dessen wir nicht Erwähnung gethan hatten, wird jetzt von derselben Seite widerrufen, welche es aufgebracht hatte.

Ausland.

Paris, 12. Juli. Die Manifestation bei der Ankunft Rocheforts hatte unverkennbar einen revolutionären Charakter. Kein Ruf: Vive la République wurde laut; man hörte nur vive Rochefort und besonders oft: vive la révolution. Im Bahnhofe befanden sich zum Empfange u. And. Blanqui, Lockroy, Georges Perin und zahlreiche Mitglieder des Pariser Gemeinderaths. Da Niemand die Menge zurückhielt, kam es zu einem fürchterlichen Gedränge, in welchem auch einzelne Personen Verletzungen davontrugen. Man hatte Rochefort in eine alte Droschke von der schäbigsten Beschaffenheit gesetzt; sein Sohn, seine jüngste Tochter und Olivier Pain hatten mit ihm Platz genommen. Eine Art Leibgarde, welche man zum Schutze des Wagens beigegeben hatte, wurde bald abgedrängt; der mehrfach wiederholte Versuch, den alten Gaul auszuspannen, wurde aber doch verhindert. Rochefort war leichenblaß und durch diesen gar zu stürmischen Empfang sichtlich mehr beunruhigt, als erfreut. Erregte Scenen der geschilderten Art hielten den ganzen Weg hindurch an. Diese ganze Manifestation läßt einen Schluß darauf ziehen, was am Mittwoch bevorsteht.

Die Mitglieder des diplomatischen Korps sind gebeten worden, bei der Ceremonie der Fahnenvertheilung in Galauniform zu erscheinen. Die fremden Militärattachés werden nicht wie sonst im Gefolge des Kriegsministers zu Pferde, sondern auf der Tribüne des Präsidenten der Republik der Ceremonie beiwohnen.

Paris, 13. Juli. Es wird versichert, daß die Chefs der Kommunards, an der Spitze Blanqui, Rochefort, Felix Pyat, Jules Valles die Absicht hegen, während morgen im Bois de Boulogne die offizielle Feier stattfindet, vom Bastillenplatz nach dem Pere Lachaise zu den Gräbern der Kommunards zu ziehen.

Der gestrige Triumphzug Rocheforts hat eine begreifliche Sensation erregt; die „Republique francaise" erwähnt die Ankunft Rocheforts mit keiner Silbe.

Provinzielles.

Stettin, 14. Juli. Prinz Karl hat als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniter-Ordens dem großen, 90 Krankenbetten enthaltenden Johanniter-Krankenhause zu Polzin aus Anlaß des 25jährigen Bestehens dieser Anstalt drei gemalte Glasfenster für die Kapelle überwiesen. Dieselben sind in dem königlichen Institute für Glasmalerei gefertigt und stellen den auferstandenen Heiland, sowie in zwei Medaillons auf reichem Teppichgrunde einen barmherzigen Johanniter und den heiligen Georg, den Drachen tödtend, dar. Die Kartons zu den Malereien sind vom Maler Peters entworfen.

— Es ist wiederholt vorgekommen, daß man von leicht gestempelten Briefmarken den Stempel durch Radirungen entfernt und die so gereinigten Marken mehrmals verwendet hat. Um nun einer solchen zweiten Verwendung bereits benutzter Marken vorzubeugen, werden, wie wir hören, die neuen Postfreimarken derart hergestellt, daß bei starker Durchfeuchtung des Papiers oder einer Radirung der Farbendruck sich leicht verwischt. Das Publikum wird deshalb gut thun, beim Aufkleben der Marken darauf zu achten, daß nur die gummirte Rückseite angefeuchtet wird, die farbige Vorderseite dagegen möglichst wenig mit Feuchtigkeit in Berührung kommt.

— Durch einen Blitzstrahl wurde am Sonnabend das Vorwerk Forstenwalde bei Pinnow getroffen und zwei Ställe eingeäschert.

— Der 12jährige Bursche Karl Fr. Wilh. Wetzel fand sich oft bei dem Handelsmann Hegert ein, um mit dessen Kindern zu spielen. So war er auch am 7. März d. J. dort anwesend und bemerkte, wie Frau H. in einer Kommode Geld verwahrte; als er darauf kurze Zeit allein im Zimmer verblieb, eignete er sich aus der Kommode 38 Mark an, mit denen er sich sofort allerlei Vergnügungen verschaffte, er besuchte die Menagerie, das Museum und Theater, fuhr die Pferdebahn einige Male entlang und delektirte sich an Kuchen und Apfelsinen. Doch lange währte diese Freude nicht, da wurde der Diebstahl bemerkt und Wetzel auch bald als Thäter ermittelt. Er hatte sich deshalb in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Diebstahls zu verantworten und wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen den Tapezier Paul Maaß aus Grabow, welcher der öffentlichen Beleidigung angeklagt war, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Tagen Haft.

Der Arbeiter Wilh. Aug. Schulz war in den Monaten Mai und Juni bei einem Viehhalter in Grabow in Dienst und hat in dieser Zeit geständigerweise 10 Mal das zum Bezahlen von Schlempe erhaltene Geld unterschlagen. Dafür trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

— Auf die heute, Mittwoch, Abends, in Wolff's Garten stattfindende Versammlung der Hausbesitzer machen wir noch besonders aufmerksam. Wir verweisen auf die im Inseratentheil abgedruckte Tagesordnung und empfehlen bei der großen Wichtigkeit der Vorlagen möglichst rege Betheiligung.

Stolp, 12. Juli. (Schwurgericht.) Ein trauriges Bild menschlicher Verworfenheit und Gefühllosigkeit entrollte die Schwurgerichtsverhandlung vom 9. d. Mts. — Es stand der Schäferknecht Wilhelm Meier aus Neu-Wussеken, geb. am 11. März 1852, nicht Soldat gewesen und noch unbestraft, vor den Geschworenen, um sich wegen Raubmordes, verübt an seinem leiblichen Bruder, zu verantworten. Das Sachverhältniß stellte sich folgendermaßen heraus: Der taubstumme Arbeiter Ernst Meier aus Neu-Wussеken wurde am Abende des 15. Februar cr., eines Sonnabends, von der unverehel. Malwine Ternow auf dem von der Kamzmühle nach Neu-Wussеken führenden Waldwege, dicht vor Neu-Wussеken lang hingestreckt und anscheinend bewußtlos liegend aufgefunden. Die Ternow stattete hiervon der Ehefrau des Meier Meldung ab, worauf letztere zur Stelle eilte, ihren Ehemann bewußtlos und stark am Kopfe und aus dem Munde blutend vorfand. Ernst Meier lag in einer großen Blutlache auf dem Bauche, athmete noch mühsam und verstarb während des Transportes nach Wussеken. Bei näherer Besichtigung wurden an der Leiche folgende Gegenstände vermißt: 1 Portemonnaie, in welchem sich der kurz vorher erhaltene Wochenlohn des Verstorbenen von 2 Kronen und einigen Nickelmünzen befunden haben mußte, 1 Taschenmesser, 1 Schnapsflasche und 1 Paar weiße wollene Fingerhandschuhe. — Bei der Obduktion der Leiche ergab sich, daß der Tod durch die vollständige Zertrümmerung des Schädels herbeigeführt worden war und stellten die Gerichtsärzte die Behauptung auf, daß die Schädelszertrümmerung der Leiche durch einen einzigen wuchtigen Schlag eines starken Knüttels verursacht sei. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich von vornherein auf den Angeklagten. — Die

Beweisaufnahme erbrachte, daß der Angeschuldigte am 13. Februar cr. in Woblanse gebettelt und bei dem Deputanten August Groth daselbst übernachtet und demselben mitgetheilt hatte, daß er über Wusseken nach Zollbrück gehen und von dort nach Schlawe fahren wolle. Am andern Morgen, den 14. Februar cr., wurde er von dem Arbeiter Lietzke und der Pauline Steingräber in Woblanse in der Richtung nach der Hammermühle zugehend, gesehen. Der Arbeiter Johann Senkel traf den Angeklagten Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr im Varziner Forst, kurz hinter der Hammermühle, und bemerkte, daß er einen starken Knüttel unter dem Arme trug. Kurze Zeit darauf, etwa einige Minuten nach $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends begegneten die Arbeiter Greifendorf und Lawrenz dem Angeklagten auf dem Waldwege zwischen Neu-Wusseken und der Mordstelle, dicht bei der letzteren, aus der Richtung von Wusseken herkommend; er trug ein Bündel an einem Knüttel über der Schulter und wich bei der Begegnung scheu zur Seite, als ob er nicht erkannt sein wollte. Von der Mordstelle aus führte im Schnee eine frische Fußspur quer durch den Wald nach dem Eisenbahndamme und auf demselben weiter nach Zollbrück zu. Neben den Fußspuren fanden sich, etwa auf eine Entfernung von 150 Schritt, im Schnee die blutigen Eindrücke eines dicken Knüttels von halbrunder Form. An einem Punkte, wo der Thäter gefallen sein mußte, war der Knüttel in seiner ganzen Länge im Schnee abgedrückt und hieraus zu erkennen, daß er am unteren Ende stärker als am oberen war. Ferner war dicht am Thatorte, nach der Hammermühle zu, hart neben dem Wege deutlich im Schnee eine Stelle wahrzunehmen, auf welcher ein Mensch längere Zeit gestanden hatte. Bei späterer Vergleichung stimmte die Länge der hier befindlichen Fußspuren mit denjenigen der Stiefeln des Angeschuldigten genau überein. Anfangs März cr. wurde in der Gegend von Alt-Warschow ein Knüttel gefunden, der nach seiner eigenthümlichen Form zu schließen, zweifellos zur Begehung der That benutzt sein mußte, zumal der Angeklagte bei seiner Verhaftung den Knüttel, welchen er bei sich geführt hatte, nicht vorzeigen konnte und ihn fortgeworfen zu haben behauptete; der Knüttel lag als corpus delicti den Geschworenen vor. Der Angeklagte hatte sich Ende Januar cr. einige Tage bei seinem Bruder aufgehalten und bei dieser Gelegenheit erfahren, daß dieser in der Kamzmühle arbeitete.

Man muß unter Berücksichtigung aller dieser Umstände zu der Annahme gelangen, daß er planmäßig, also vorsätzlich und mit Ueberlegung, seinen Bruder getödtet hat, um ihn des am Lohntage erhaltenen Geldes zu berauben. — Angeklagter räumt ein, seinen Bruder getödtet und beraubt zu haben, jedoch weist er jede Ueberlegung der That zurück. Er will ihn zufällig in der Nähe des Varziner Forstes am 14. Februar cr., Abends nach 6 Uhr, getroffen haben, als dieser von der Arbeit heimkehrte; er sei von seinem Bruder aufgefordert worden, mit ihm zu kommen, da er dies aber abgelehnt, sei derselbe heftig geworden und habe mit seinem Stocke nach ihm geschlagen. Lediglich zur Abwehr habe er ihm nun mit seinem Handstock 2 Hiebe über den Kopf versetzt, in Folge dessen sein Bruder zu Boden gefallen sei. Jetzt erst sei in ihm der Entschluß plötzlich gereift, denselben zu berauben. Schnell habe er das Portemonnaie genommen, es, nach Aneignung seines Inhalts, 2 Kronen, in den Wald geworfen, und sei vom Wege ab nach dem Eisenbahndamme in der Richtung von Zollbrück davongeeilt. Die Geschworenen bejahten nach kurzer Berathung die Schuldfrage wegen Raubmordes, worauf der Angeklagte, welchem der Rechtsanwalt Dr. Linhoff hier ex officio zum Vertheidiger bestellt war, in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurtheilt wurde.

Die Verkündigung des Todesurtheils machte auf den Angeklagten keinen sichtlichen Eindruck. Er blieb bei seiner Abführung völlig gleichgiltig und soll äußerem Vernehmen nach seine Mittagsmahlzeit mit wahrem Heißhunger verzehrt, auch einem Mitgefangenen auf dessen Frage nach dem Resultat der Verhandlung, mit cynischem Gleichmuthe unter bezeichnender Handbewegung nach dem Halse zu, entgegnet haben: „Kopp ab."

Vermischtes.

— Ein schwerer Schaden hat gestern die deutsche Wissenschaft betroffen und eine Weile befürchtete man, der Schaden könnte unersetzlich werden, könnte erschreckende Dimensionen annehmen. Die Bibliothek des Professors Mommsen ist niedergebrannt, die Schätze, die sein Gelehrtenfleiß durch viele Jahre gesammelt, sind verloren und einen Augenblick galt das Leben des greisen Gelehrten, des Nestors unserer Geschichtsforschung, für sehr bedroht.

Die Bibliothek Mommsens von 40,000 Bänden fast verbrannt! Die heißersehnte Ernte jahrelangen Fleißes, das Resultat umfassender Forschungen für unsere Wissenschaft verloren gerade in dem Augenblicke, wo es das werthvolle Eigenthum einer ganzen Welt werden sollte. Man begreift das Entsetzen, das den ehrwürdigen Gelehrten erfaßte, als er in der Nacht vom Sonntag zum Montag — gegen drei Uhr Morgens etwa — geweckt wurde mit der Schreckensnachricht: Die Bibliothek brennt. Entsetzt sprang der müde alte Herr auf, der kaum vor einer Stunde seine Studirstube verlassen, halb angekleidet, der Todesgefahr nicht achtend stürzte er hinein in die raucherfüllte Bibliothek, um von den Schätzen zu retten, was zu retten war. Mit Mühe wurde er noch ergriffen und hinausgetragen, eh' es zu spät war. Schon hatte das Feuer nach dem grauen Haare gegriffen, das in langen Strähnen am Nacken herunterhängt, schon hatte er sich beim Umhertappen in den brennenden Regalen Gesicht und Hand schwer verletzt. Ein Augenblick noch, und der größte Kenner des Alterthums, derjenige, welcher uns das alte Rom so frisch und lebendig wiedergegeben hat, wäre nicht mehr am Leben. Einen Augenblick, nachdem Mommsen von seinen flackernden Schätzen getrennt wurde, stürzte ein Theil der Decke im Bibliothekzimmer ein.

Er war gerettet, aber doch noch nicht außer Gefahr. Man fürchtete für ihn, weniger um der Brandwunden willen, als wegen des Schrecks, der Erregung und ihren möglichen Folgen. Die Bibliothek verbrannt! Welch eine entsetzliche Wirkung mußte nicht diese Nachricht auf den alten Herrn machen. Was er ein Leben lang mit so vieler Liebe und Aufopferung gesammelt, was er der Wissenschaft entdeckt, was man von den Juwelen unserer Museen und Archive eben nur Mommsen anvertraute, dem Neuschöpfer der altrömischen Herrlichkeit, das ist verloren. Die umfassende Geschichte der Kaiserzeit, an der Mommsen so lange gearbeitet, für die er zuletzt in den Archiven und Museen von Laeken Material sammelte, ist verbrannt, jetzt gerade, da sie dem Druck entgegenreifte, da die Gelehrtenwelt sie spannungsvoll erwartete, und Mommsen sie Tage und Nächte hindurch mit dem Eifer des greisen Enthusiasten der Wissenschaft förderte, der sich bedeutungsvoll sagt: „Du mußt Dich beeilen."

Das Feuer hat sich noch niemals so brutal just an das Unschätzbarste gewagt, das die Wissenschaft besessen.

Charlottenburg und die zum Theil niedergebrannte Villa Mommsen war gestern das Ziel der Wanderung unserer Gelehrtenwelt, so weit sie überhaupt noch in Berlin anwesend ist. Man wollte sich nach dem Befinden des Professors erkundigen, wollte selbst sehen, welchen Umfang das Feuer genommen, welchen Schaden es angerichtet. Die Villa, die er da mit seiner zahlreichen Familie bewohnt, Mommsen hat an die zwanzig Kinder, sah sich den ganzen Tag über von Theilnehmenden umstanden. Ueber den Verlauf der Feuersbrunst berichten wir an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer.

Noch läßt sich der ganze Umfang des Verlustes nicht überschauen, noch läßt sich nicht beurtheilen, inwieweit Professor Mommsen in der Lage sein wird, wiederzuschaffen, was das Feuer zerstörte. Einstweilen liegt der Einzige, der im Stande ist, die Bilanz zu machen, das Verlustkonto aufzustellen, krank darnieder — ein Märtyrer der Wissenschaft. Die Besorgnisse, die in der ersten Stunde nach dem Bekanntwerden der Schreckensnachricht Platz griffen, sind zum Glück unbegründet. Man hofft das Beste, nicht bloß für die baldige Genesung Mommsens, sondern auch für die Neuschaffung dessen, was das Feuer verzehrte. Die Geduld und der Fleiß eines echten deutschen Gelehrten haben eben keine Grenzen und was er ergründet, das steckt ja nicht bloß in seinen Notizen, seinen Manuskripten, im Geist und Herzen ist's lebendig, und hat das Feuer die Frucht jahrelangen Fleißes verzehrt, nun, so fängt er eben von vorne an.

— Ein mysteriöser Kindesraub hält die Bewohner von Groß-Lichterfelde seit Ende der vergangenen Woche in fieberhafter Aufregung. In dem Hause Mittelstraße Nr. 2 genannten Ortes wohnt seit Jahr und Tag der Rendant Neumann. Die vierjährige Tochter Neumanns, Eva, ein aufgewecktes bildhübsches Mädchen, ist nun am 9. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Es liegt nur noch die Möglichkeit vor, daß das Kind entführt resp. geraubt worden ist, und ist dieserhalb die Berliner Kriminalpolizei mit der Einleitung der weiteren Recherchen betraut worden. Bereits am Sonntag hat sich der Berliner Kriminal-Kommissar Herr R. nach Lichterfelde begeben, um die Voruntersuchung einzuleiten. Hier werden sämmtliche Bahnhöfe scharf überwacht und sind die Hotelbesitzer von Berlin und Umgegend von dem Kindesraube benachrichtigt worden. Ebenso haben die Landrathsämter die ihnen zur Disposition stehenden Gendarmen mit den nöthigen Befehlen versehen, um die Gastwirthschaften in den Dörfern und Flecken nach dem verschwundenen Kinde abzusuchen. Der dringende Verdacht, den Kindesraub begangen zu haben, lenkt sich auf eine Frau Marie G. nebst deren 20jährige Tochter, die bisher in dem Hause gewohnt und in nahen Beziehungen zu der Neumannschen Familie gestanden haben, seit dem 9. d. M. aber ebenfalls spurlos verschwunden sind. Nach der Personalbeschreibung ist die Mutter G. etwa 44 Jahre alt, schlanker Figur und mittelgroß, sie hat schwarze Haare und einen unsicheren Blick; die Tochter ist ebenfalls schlank und mittelgroß, hat aber blonde Haare und einen Fehler an einem Auge, sie hat ein rundes, volles Gesicht; beide sprechen Deutsch, Russisch und Böhmisch.

— Welch' wunderbare Vorstellungen sich noch manche Leute von der Kunst Gutenbergs machen, zeigt folgende, von der Fach-Zeitung „Vorwärts" reproduzirte Bibel-Anekdote: „In die große Buchhandlung von Sotheran, Piccadelli in London, trat eines Tages ein altes Mütterchen, wickelte aus einem Tuche eine alte Bibel heraus, die sehr abgenutzt war und in welcher viele Blätter ganz oder theilweise fehlten, und fragte, ob sie nicht an Stelle der alten schadhaften Bibel, deren Schrift außerdem für ihre und ihres alten Mannes Augen zu klein sei, eine neue, und zwar mit großer, deutlicher Schrift gedruckt, bekommen könne. Sie hätte noch Geschäfte in der Nachbarschaft zu verrichten und wolle in ein paar Stunden wieder kommen; bis dahin werde die Bibel wohl fertig werden. Der aufwartende Gehilfe sah die Bibel an, überlegte, daß er recht wohl in einigen Stunden eine Bibel in großem Drucke aus der Handlung von Eyre und Spottiswood herbeischaffen könne und sagte zu der alten Dame: „Wir werden Ihnen eine neue Bibel drucken, kommen Sie nur in einer Stunde wieder." Als das Mütterchen wieder kam, überreichte ihr der junge Mann eine schön gebundene Bibel, groß und auf schönes, starkes Papier gedruckt. Die gute Alte freute sich sehr, zahlte den verlangten Preis, packte ihre beiden Bibeln ein und ging mit dem stolzen Bewußtsein nach Hause, nunmehr eine Bibel zu besitzen, die ausdrücklich auf ihre Bestellung gedruckt worden war."

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg, 13. Juli. Heftiges vierstündiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen richtete am gestrigen Nachmittag bis zum Abend vielfache Verheerungen, namentlich in Seidorf, Schreiberhau, Greifenberg und Rabishau an. In Seidorf sind mehrere Häuser von den Fluthen weggerissen. Zwischen Rabishau und Greifenberg ist der Bahnkörper unfahrbar, so daß die Personen umsteigen müssen. Der Postverkehr wird via Liegnitz befördert. Der Blitz hat mehrfach gezündet. Uebergetretene Gebirgsbäche haben an Häusern und auf Feldern vielen Schaden angerichtet.

Paris, 13. Juli. Der „Republique française" zufolge beträgt die Zahl der von der Amnestie ausgeschlossenen Personen im Ganzen 17, und zwar ausschließlich solche, denen bereits vor dem 4. September 1870 alle politischen Rechte aberkannt waren.

Paris, 13. Juli. Außer der Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den französischen Botschafter in Berlin, Grafen von St. Vallier, veröffentlicht das „Journal officiel" die Ernennung des französischen Botschafters in Rom, Marquis de Noailles, und des französischen Botschafters in Madrid, Vizeadmirals Jaurés, zu Großoffizieren der Ehrenlegion.

Das Kommandeurkreuz erhielten Graf Behaine, Baron Courcel und Villefort.

Berlin, 12. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,50 bz
Consolidirte Anleihe	$4\frac{1}{2}$	105,70 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,10 bz
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	97,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,50 bz
Berliner	$4\frac{1}{2}$	108,25
do	5	104,10 bz
Central-Landschaftl.	4	99,90 bz
Kur- und Neumärk.	$3\frac{1}{2}$	94,40 B
do. neue	$3\frac{1}{2}$	91,75 bz
do.	4	101,00 bz
do. neue	$4\frac{1}{2}$	104,50 G
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	92,00 B
do.	4	100,00 bz G
do.	$4\frac{1}{2}$	102,70 bz
do. Landsch. Cr.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Posensche neue	4	100 60 G
Westpr. Ritterschaft.	$3\frac{1}{2}$	93,06 B
do. do.	4	99,40 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	100,10 G
do. do. 2. S.	5	103,30 bz
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	91,70 bz G
do.	4	99,30 bz G
do.	$4\frac{1}{2}$	100,90 bz
Kur- und Neumärk.	4	100,00 G
Pommersche	4	100,50 G
Posensche	4	100,60 B
Preußische	4	100,00 bz B
Schlesische	4	100,75 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	100,00 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3\frac{1}{2}$	148,75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	284,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,60 B
do. 35-fl.-Loose	—	176,75 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,10 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,50 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	131,90 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	127,00 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,10 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	185 25 bz
Meininger Loose	—	26 40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152 75 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,25 bz G
Oester. Gold-Rente	4	75 50 bz
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	62,60 bz B
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	334,00 bz B
do. 1860-Loose	5	126 10 bz
do. 1864-Loose	—	311 50 G
Ungar. Goldrente	6	94,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,25 bz B
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	91,00
do. do. v 1872	5	90,90
do. do. v. 1873	5	91 00
Russ. Anleihe v. 1875	$4\frac{1}{2}$	82 25
do 1877	5	93,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	$6\frac{2}{3}$	4	154,25 B
Bergisch-Märkische	4	4	112 26 b.
Berlin-Anhalt	5	4	117 50 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	24,50 bz
Berlin-Hamburg	$10\frac{1}{2}$	4	269 25 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	$3\frac{1}{2}$	4	99 70 bz
Berlin-Stettin	$6\frac{1}{5}$	4	115 90 G
Breslau-Schw.-Freib.	$3\frac{1}{2}$	4	107,80 bz
Cöln-Minden	$6\frac{9}{20}$	4	148,25 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,10 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,50 bz B
Magdeburg-Halberstadt	$9\frac{1}{}$	4	148 00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	$8\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	188 50 bz G
do. La. B.	$8\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	154,70 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	56,60 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	142 75 bz
Rheinische	7	4	159,30 G
do. La. B St. g.	4	4	99,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	20,10 bz B
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	103,25 bz G
Thüringer	8	4	161,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,90 bz G
do. La. C.	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	105,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23 00 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	204,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	101,25 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	136,10 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	$1\frac{1}{2}$	4	50,70 B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	73,10 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	$8_{,315}$	4	120,25 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	55,50 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	56,30 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	481,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	299,00 bz
do. do. La. B.	0	4	322,60 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,40 bz G
Rumänische	2	4	56,25 bz
Russische Staatsbahn	$7_{,025}$	5	142,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,00 bz
Warschau-Wien	$9_{,16}$	4	252 75 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,40 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81 10 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,50 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	5	98,10 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,75 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	90,60 bz B
do. do. C.	5	5	122 50 bz B
Marb.-Mlawca	5	5	89,00 bz G
Nordh.-Erfurt	$3\frac{1}{3}$	5	95,30 bz
Oberlausitzer	0	5	41,00 B
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,00 B
Posen-Creutzb.	$2\frac{2}{4}$	5	71,80 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	142,75 bz B
Rumänische Staats-Pr.	8	8	126,50 bz G
Saalbahn	0	5	50,75 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,25 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	81,30 bz
Weimar-Gera	0	5	— —

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. $3\frac{1}{2}$ gar.	$3\frac{1}{2}$	91,60 bz G
do. 3. S. La. B.	$3\frac{1}{2}$	—,—
do. do. La. C.	$3\frac{1}{2}$	89,00 bz
Berlin-Anhalter	$4\frac{1}{2}$	—,—
do.	$4\frac{1}{2}$	105,00 bz G
Berlin-Görlitzer	$4\frac{1}{2}$	102,25 bz
Berlin-Hamburger	4	99,80 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 90 G
do. La. D. neue	$4\frac{1}{2}$	102,60 bz
do. La. E.	$4\frac{1}{2}$	102,40 bz G
Berl.-Stett. 3. S. ($3\frac{1}{2}$) g.	4	100,00 bz B
do. 4. S. ($3\frac{1}{2}$) g.	$4\frac{1}{2}$	100,00 bz B
do. 7. S.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. La. K.	$4\frac{1}{2}$	102,90 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	$4\frac{1}{2}$	102,30 bz G
do. 2. Em.	5	99,75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz
do. La. C.	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz
Magdeburg-Halberstädt.	$4\frac{1}{2}$	102,25 bz G
do. Leipzig. La. A.	$4\frac{1}{2}$	103,40 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	105,00 B
do. Em. v. 1874.	$4\frac{1}{2}$	100,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	$4\frac{1}{2}$	102,50 G
Rechte Oderufer	$4\frac{1}{2}$	103,80 bz G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,70 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	103,75 G
Thüringer 4. Serie	$4\frac{1}{2}$	103,30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,20 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,40 bz
3. S.	5	92 40
Kaschau-Oderberg gar.	5	77 80 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	88,90 bz
do. 1872.	5	81,70 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	372,50 bz B
do. do. 1874 gar.	3	372,50 bz B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	366,00 bz B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,25 bz
do. do. 2. Em.	5	104,25 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	$4\frac{1}{2}$	101,25 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	265,10 bz G
do. do neue	3	266,10 bz G
Baltische	5	93,00 B
Brest-Grajewo	5	90,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,40 bz G
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	96,10 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,25 bz B
do Oblig.	5	84,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96 80 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,30 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,70
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
do.-Smolensk, gar.	5	98,10 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,75 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,30 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 G
Rybinsk-Bologoye	5	90,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96 00
Warschau-Terespol, gar.	5	93,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	101,80
do. 4. Em.	5	100,40
do. 5. Em.	5	100 10
Zarskoe-Selo	5	74,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,75 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,75 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	109,60 G
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	103 60 G
Kruppsche Oblig. (rz. 119)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 50 B
do. do. 1. (rz. 125)	$4\frac{1}{2}$	— —
do. do. 2.	$4\frac{1}{2}$	100 25 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,60 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,75 bz B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,50 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,40 G
do. 2. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	98,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,00 G
do. do. (rz. 100)	5	103,00 B
do. do. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$	105,00 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	$4\frac{1}{2}$	100,30 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,30 G
do. [illegible] (rz. 100)	$4\frac{1}{2}$	108,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	105,00 B
do. do do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	104,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,50 bz B
do. do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	100,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 50 G
do. do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,00 G
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	18 90 bz G
Berliner Cassenverein	$3\frac{9}{10}$	4	169,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,60 bz G
do. Makler-Verein	13	4	150,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	155,00 bz B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	92 25 bz G
Danziger Privat-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	110,50 G
Darmstädter Bank	$6\frac{3}{4}$	4	146 50 bz B
do. Zettelbank	$5\frac{1}{2}$	4	106,50 G
Deutsche Bank	$6\frac{1}{2}$	4	138 50 bz
Disconto-Com.	$6\frac{1}{2}$	4	174 00 bz G
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94 50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	101,80 B
Leipziger Credit-Bank	$6\frac{2}{3}$	4	146,60 bz G
do. Disconte	4	4	94 00 B
Lübecker Bank	6	4	89,25 bz
do. Comm.-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	99,50 G
Magdeb. Privat-Bank	$6\frac{3}{10}$	4	112 00 G
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,90 bz B
Meininger Credit-Bank	$2\frac{1}{2}$	4	96,10 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,75 G
Norddeutsche Bank	$8\frac{4}{5}$	4	161,50 G
do. Grundcredit	0	4	51,00 G
Oesterr. Credit-Anstalt	$13\frac{3}{4}$	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	1226,0 G
do. Intern. Bank	14	4	97,00 bz
Pomm. Hypothekenbank	$5\frac{1}{3}$	4	68,00 B
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,90 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	91,00 bz
do. Central-Bod.	$9\frac{1}{2}$	4	129,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	$10\frac{1}{4}$	4	105 00 B
Reichsbank	6,3	4	149,50 B
Rostocker Bank	$4\frac{3}{5}$	4	95,50 G
Schaafhaus. Bankv.	8	4	84 60 bz
Schles. Bankverein	5	4	106,10 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,00 G
Weimarische Bank	0	4	87,00

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	48,50 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,75 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	6,60 bz G
Bazar	8	4	111 00 bz B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	0	4	63,50 G
Böhmisches	10	4	119 50 bz G
Bock	0	4	55,50 G
Landree	$8\frac{1}{2}$	4	124 20 B
Patzenhofer	8	4	143,00 G
Tivoli	0	4	89,30 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	105,00 B
Egestorffer Salinen	6	4	94,75 B
Immobilien	5	4	81,50 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	$4\frac{1}{2}$	4	97,25 bz G
do. Egells	0	4	31,50 B
do. Freund	—	4	17,00 B
do. Hartmann	—	4	106 25 G
do. Schwartzkopff	—	4	86,00 B
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	0	4	24,75
Nähm. Frister u. Roßm.	$8\frac{1}{2}$	4	64 75 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	89 50 bz B
Passage	1	4	30 50
Pferdebahn-Gesellschaft	$3\frac{1}{2}$	4	169,75 G
do. Große	$7\frac{1}{2}$	4	156,50 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	24,00 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44 50 B
Zoolog. Garten-Oblig.	8	4	105 25 bz B

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	105 50 G
do. do. B.	0	4	71 00 bz G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	82,50 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	100,00 B
Cölner Bergwerk	2	4	107,00 G
Donnersmarckhütte	$\frac{1}{2}$	4	61,00 bz B
Dortmunder Union	—	4	15,90 bz
Dux-Kohlenver.	0	4	89 25 B
Gelsenkirchener	6	4	122 90 bz
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Hibernia	$2\frac{2}{3}$	4	90,70 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	119,75 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	8	4	42,00 B
Lauchhammer	—	4	40,25
Louise Tiefbau	—	4	62,25 bz
Schlesische Kohlenwerke	B	4	9 40 G
do. Zinkhütten	$5\frac{1}{2}$	4	100,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	33,30 bz
do. do. St.-Pr.	3	4	88,10 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	71,50 G
Thale Eisenwerk	2	4	42,60 bz
Warstein. Gruben	0	4	16 00 B
Westfälische Union	0	4	16,40

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London $2\frac{1}{2}$ pCt.
Paris $2\frac{1}{2}$ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 12.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	3	169 30 bz
do. 2 Monat	—	168,50 bz
London 8 Tage	$2\frac{1}{2}$	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	$2\frac{1}{2}$	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 95 bz
do. 2 Monat	—	172 10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	215.10 bz
do. 3 Monat	—	213,90 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—.—
Sovereigns	20 43 B
20 Francs-Stück	16,24 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	395 50 G
Englische Banknoten	20,48 bz
Französische Banknoten	81 00 bz B
Oesterreich. Banknoten	173,50 bz
do. Silberg.	172 80 bz
Russ. Noten 100 Rub.	216.20

Stettin, 12. Juli.

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	$4\frac{1}{2}$	103,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	105,00
do. Schausph.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A	—	5	102,00
Kreis-Oblig.	—	$4\frac{1}{2}$	—,—
do.	—	4	— —
do.	—	4	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	$3\frac{1}{2}$	4	—,—
do. Prioritäts	—	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. do.	—	4	—,—
Germania	$13\frac{1}{2}$	4	131,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	145,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4	
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	93.50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	115,50
Pomerania	15	4	117.50
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	115,50
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	117,00
Neue Dampfer-Comp.	13	4	116,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	2100,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	$3\frac{1}{2}$	4	425 00
Pomm. Prov.-Zck.-Sieb.	$16\frac{2}{3}$	4	232,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	4100,00
do. Seif. u. Chem.-F	0	4	—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	122 00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2600 00
do. M.-B.-G. Vulcan	6		425,00
do. do. St.-Prior.	6	4	112 0
do. Brauerei Elysium	0	5	15 50
do. Portl.-Cem.-Fabr.	38	5	1950,00
do. Cham.-F.- Didier	19	4	— —
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0		— —
do. Bergschloß-Brauer.	$7\frac{1}{2}$		82,00

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

13)

„Recht gern, Sir," versetzte Francis, ihn forschend anblickend, „doch hat Ihre Bitte, wenn ich fragen darf, einen besonderen Grund?"

Allerdings, den ich Ihnen nicht verschweigen darf, Sir!" nickte Mr. Gerald mit ungewöhnlichem Ernst. „Hören Sie mich, bitte, ruhig an."

Er ließ sich in den Sessel nieder, während Francis mit verschränkten Armen vor ihm stehen blieb und ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, den Bericht von dem Angriff des Doktor M'Lean entgegennahm. Hätte er indeß die darauf folgende Erzählung des Doktors anhören können, wer weiß, ob seine Kaltblütigkeit sich alsdann noch bewährt haben würde.

„Wer ist denn eigentlich dieser Doktor M'Lean?" fragte Francis, als Gerald geendet.

„Ein Fremdling, von welchem Niemand etwas weiß als Kapitän Brandon."

„Was halten Sie von diesem Kapitän, Sir?" fragte Francis weiter.

„Hm, eben nichts Besonderes," gab Gerald achselzuckend zur Antwort, „er ist ein Spieler von Profession, und ginge es nach mir, dann wären dem Patron längst die Thüren des Klubs verschlossen worden, so aber muß ich ihn leider dulden, da die Majorität für sein Bleiben gestimmt."

„Ich werde heute Abend im Klub bestimmt erscheinen," sprach Francis, „und freue mich in der That darauf, diesen Doktor von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Schildern Sie mir, bitte, den Burschen doch ein wenig näher."

Gerald erfüllte diesen Wunsch und kopfschüttelnd meinte Francis, sich einer solchen Bekanntschaft nicht zu erinnern, worauf Ersterer sich erhob und mit einem freundschaftlichen Händedruck sich von ihm verabschiedete.

„Man scheint bereits Minen zu legen," murmelte Francis, als Gerald das Zimmer verlassen, „die Anwesenheit meines Feindes ist somit bewiesen. — Hm, keine üble Taktik, meine Ehre zu verdächtigen, etwas bleibt hängen, wird dieser Ehrenmann sich sagen. — Und wenn die Verleumdung im Finstern fortwuchert, mir den Boden, auf welchem ich so fest zu stehen glaubte, unterhöhlt?"

Dieser Gedanke schien den jungen Mann doch gewaltig zu erregen, da er sich ganz wehrlos dagegen fühlte. Eine unsagbare Wehmuth und Sehnsucht kam urplötzlich über den Einsamen, er wünschte sich Flügel, um heimwärts zu fliegen und, ein müder Wandervogel, auf dem Grabe der Mutter auszuruhen.

Gesenkten Hauptes kehrte er zu seiner Beschäftigung zurück, und gewaltsam bezwang er die müde Seele, um auf's Neue der Pflicht sich zu weihen, welche ihn urplötzlich wie eine leere Oede anstarrte. Doch die Buchstaben, welche die Hand mechanisch niederschrieb, tanzten vor seinen Augen und die Gedanken kreuzten sich wirr und toll in seinem fiebernden Gehirn.

Er fühlte sich krank und warf die Feder hin mit dem Entschlusse, die dumpfen Komtoirräume zu verlassen, um in der frischen Luft die krankhaften Empfindungen abzuschütteln.

Er klingelte dem alten treuen Davis, der für ihn durch's Feuer ging, gab demselben die nöthigen Aufträge für den Chef und ließ sich von dem besorgten Diener, welcher erschreckt sein leidendes Aussehen bemerkte, Ueberzieher und Hut reichen, — die bange Besorgniß desselben belächelnd.

„Sie nehmen doch einen Wagen, Sir? Ich werde ihn durch John sogleich holen lassen."

„O nicht doch, Davis!" wehrte Francis hastig ab, „Bewegung und frische Luft werden mich schon kuriren."

Er nickte dem Alten lächelnd zu und verließ das Haus, um draußen im Gewühl der City das lähmende Gefühl der Einsamkeit abzuschütteln und aufzuathmen in der frischen Frühlingsluft.

Seine Wohnung befand sich in der Oxfordstraße und unwillkürlich schlug er die Straße nach Westend ein. Er ging wie im Traume durch die auf- und abwärts fluthende Menge, welche sich eben so wenig um den Träumer kümmerte, immer vorwärts die endlosen Straßen entlang, bis er plötzlich seinen Namen rufen hörte und erschreckt, wie ein Nachtwandler, stehen blieb.

Er hatte gerade achtlos an dem Hause, in welchem er wohnte, vorüberschreiten wollen und blickte nun überrascht in ein wunderliebliches, vom Sonnenschein überfluthetes Antlitz, das sich aus einer eleganten Equipage lächelnd zu ihm neigte.

„Miß Palmer!" stammelte er, verwirrt den Hut ziehend und an den Schlag tretend, „was müssen Sie von mir denken, daß ich meinen Posten verlassen —"

„Um wie ein Nachtwandler an der eigenen Wohnung vorüberzueilen," neckte Miß Alice ihn lächelnd, „ich ließ hier einen Augenblick halten, um mir Ihr Haus, das ich noch nie gesehen, einmal anzuschauen. Sie wohnen doch hier, Sir?"

„Ja, Miß Palmer, ich wohne hier im dritten Stock, jene beiden Eckfenster links sind meine Wohnung. Bis zum Hauseigenthümer London's habe ich es noch nicht gebracht."

Er hatte seine ganze Fassung wieder erlangt und trat nun mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung zurück.

„Sind Sie krank, Sir?" fragte die junge Dame, ihn besorgt anblickend.

„Ich befand mich allerdings nicht ganz wohl, Miß!" versetzte Francis, „und mußte frische Luft und Bewegung als Heilmittel anwenden."

„Mein Gott, wie leidend Sie aussehen", rief Miß Alice erschreckt, „nicht wahr, Tante", wandte sie sich an Mrs. Palmer, welche bislang von der Nichte ganz verdeckt geblieben, „Mr. Francis sieht wirklich recht krank aus; steigen Sie zu uns in den Wagen, Sir, wir fahren sogleich zu unserem Arzte, Dr. Wilson."

„Sie sind außerordentlich gütig, Miß Alice!" versetzte Francis stockend, „aber ich will den Damen nicht lästig fallen. Da ich nun gerade bei meiner Wohnung mich befinde —"

„So ist dieses durchaus kein Grund, die drei Treppen hinaufzusteigen, um dort oben vielleicht ohne ärztlichen Beistand und richtige Pflege recht schwer zu erkranken, Sir!" fiel Alice lebhaft ein, „überrede ihn doch, vernünftig zu sein, Tante!" wandte sie sich ungeduldig wieder an die alte Dame, welche bislang kein Lebenszeichen von sich gegeben, „Papa wird sicherlich ungehalten sein, wenn wir Mr. Francis in solchem Zustand verlassen."

„Ich finde in der That, daß meine Nichte Recht hat, Sir!" sagte sie jetzt in ihrer ruhigen und sanften Weise, „und bitte ebenfalls, unseren Wagen zu benutzen."

Francis sah sich gezwungen, nachzugeben und einzusteigen, — ob gern oder ungern, darüber mochte er sich in diesem Augenblicke selber keine Rechenschaft geben. Das enge Beisammensein mit ihr, der sein Herz entgegenschlug, der süße berauschende Duft, welcher ihren Kleidern entströmte, versetzte den jungen Mann in eine selige Selbstvergessenheit und ihr Blick, welcher so besorgt und mit einem so seltsamen Ausdruck auf seinem Antlitz ruhte, erfüllte ihn mit einem Schauer des Entzückens, daß er bebend die Augen schloß mit dem stillen Wunsche, ewig so fortträumen zu dürfen.

Miß Alice hatte Befehl gegeben, geradewegs zum Doktor Wilson zu fahren. Als der Diener hier anfragte, erhielt er die Nachricht, daß der Arzt am Hyde-Park seine Visiten mache.

„Dann werden wir ihn dort suchen lassen — rasch nach Hause, Will!"

Die prächtigen Rosse griffen aus und brachten die leichte Karosse in kurzer Zeit nach Hyde-Park.

„Um Vergebung, Miß Palmer," sagte Francis, als der Wagen vor dem Hause seines Chefs hielt, „was wird Mr. Palmer zu diesem Attentat auf die kaufmännische Ordnung sagen?"

„Er wird seine Tochter loben, Sir!" versetzte sie ernst und mit Nachdruck, „machen Sie sich nun um Gotteswillen darüber keine Skrupel. — Will," wandte sie sich jetzt zu dem Diener, „bringe in kürzester Zeit den Doktor Wilson hierher."

Sie ergriff nach diesen Worten den Arm des Korrespondenten und führte ihn sorgsam die breite Treppe hinauf, während die Tante mit sprachlosem Staunen folgte, und die Dienerschaft, welche Mr. Francis als den Lebensretter ihres guten Herrn sehr verehrte, sich Blicke des Einverständnisses zuwarf.

„Was gilt die Wette, Tom," meinte Käthe, die pfiffige Zofe, dem Kutscher in den Stall folgend, „daß aus unserer Miß über kurz oder lang eine Mrs. Francis wird."

„Hm," versetzte Tom, seine Rosse abschirrend, „ich wette meinen Tressenhut gegen eine von Miß Käthes falschen Locken, daß jede Frau eine neugierige Eva ist."

„Ein grober Patron," schalt Käthe zornig,

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juli Wetter veränderlich. Temp. + 18° R. Barom. 28,6. Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 215—219, weiß 216—220, per Juli 218 nom., per Juli-August 205 nom., per September-Oktober 195 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 182—190, russ. 180—185, per Juli 181,5—180—181 bez., per Juli-August 171—171,5—171½ bez., per September-October 162—161—161,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 150—160.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko neuer 225—235, feiner 240—245, per September-Oktober 256 bez., per April-Mai 267,5 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56,5 Bf., per Juli 55,5 bez., per Juli-August do., per August-September 55,75 Bf., per September-Oktober 56 bez. u. Bf., per April-Mai 58,75 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,7 nom., per Juli 63,3 bez., 63,5 Bf. u. Gd., per Juli-August do., per August-September 62,2—62 bez., 62,1 Bf. u. Gd., per September-Oktober 57 bez., 57,2 Bf. u. Gd., per Oktober-November 54,4 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 10—10,10 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Bock mit Herrn Paul Lehmann (Stralsund). — Fräulein Johanna Wendel mit Herrn Gutspächter Albert Levien (Greifswald). — Fräulein Martha Ladwig mit Robert Busch (Gingst—Demmin).

Geboren: Ein Sohn Herrn W. Schönfeld (Mulkentin). — Herrn Grönlund (Drosedow). — Eine Tochter Herrn M. Meyer (Stralsund).

Gestorben: Rentier Carl Weyergang (Barth).

„man sieht, daß Er seine Lebensart im Pferdestall gelernt hat. Da ist Will doch ein anderer Mensch."

„Gewiß," nickte der Rosselenker, „ich bin auf dem Bock zu steif geworden für einen Spion, obwohl ich gegen Mr. Francis nichts einzuwenden habe."

„Ich auch nicht," mischte sich der Reitknecht ins Gespräch, „aber es wird nichts daraus, — der amerikanische Sir, welcher gestern hier dinirte, scheint mir eher der Rechte zu sein."

„Um Gotteswillen," rief die Zofe erschreckt, „der häßliche Patron mit dem rohen Blick! — Pah, den nimmt Miß Alice nicht," fügte sie beruhigt hinzu.

„Na, mir könnte er auch nicht gefallen," meinte der Reitknecht, „aber die reichen Leute sind darin anders — Geld zu Geld, — das ist ihr Spruch, — und ungeheuer reich wird der Yankee wohl sein!"

„Meine Miß nimmt ihn doch nicht, wenn er auch ein indischer Prinz wäre," behauptete die Zofe hartnäckig; Tom, der Kutscher, aber bemerkte ruhig, daß ein Dienstbote sich nicht in die Angelegenheiten der Herrschaft zu mischen habe und daß der Stall kein würdiger Aufenthalt für eine feine Zofe sei, worauf sich diese schmollend entfernte.

Mittlerweile war Miß Alice mit ihrem Kranken in das große, prächtig ausgestattete Wohnzimmer getreten, hatte rasch ohne die Hülfe der Zofe, deren Abwesenheit sie nicht einmal bemerkt, ihre Umhüllungen abgeworfen und Mr. Francis gebeten, sich's bequem zu machen.

Der junge Mann, welcher sich in der That ungewöhnlich matt und angegriffen fühlte, gehorchte fast mechanisch ihrer freundlichen Aufforderung und blickte dann forschend und fragend in das besorgte Antlitz der jungen Dame.

„Sie haben mich buchstäblich überrumpelt, Miß Palmer!" sagte er nach einer Pause, „und aufrichtig gestanden, befinde ich mich wie im Traume. Was kann Sie nur zu dieser übertriebenen Besorgniß um meine Gesundheit veranlassen?"

„Ihr Aussehen, Sir! — dasselbe hat sich seit dem gestrigen Tage zu auffallend verändert, um meine Besorgniß nicht zu rechtfertigen. Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?"

„Ich danke Ihnen, Miß, es ist wirklich nicht so schlimm — ich fühle mich matt, — das ist Alles."

„So lassen Sie uns bis zur Ankunft des Arztes ein wenig plaudern, Sir!" sagte Alice, sich ihm gegenüber in einen Sessel niederlassend. „Die Tante ist mit den Vorbereitungen zum Diner beschäftigt, wir sind also ganz unter uns. Strengt die Unterhaltung Sie nicht an?"

„Nicht im mindesten, Miß!"

„Gut, — erinnern Sie sich unserer Abmachung von gestern Abend?"

Francis lächelte, — es schien ihm ein Licht über ihre Besorgniß aufzugehen.

„Zweifeln Sie nicht daran, Miß Alice!" versetzte er ruhig, „doch wird es nicht leicht sein, den Fuchs abzufangen, da er sich recht sicher verschanzt zu haben scheint."

„So sind Sie Ihrer Sache, die Naturgeschichte des fremden Eindringlings betreffend, also ziemlich gewiß?" bemerkte die junge Dame, ihn fragend anblickend.

„Ja, Miß Palmer, den Fuchs werden auch Sie bereits gewittert haben, doch müßte ich demselben bald diese noch zu ehrliche Maske abreißen und Ihnen eine Hyäne zeigen, wenn —"

Er schwieg und senkte finster das Auge zu Boden.

„Nun, wenn?" rief Alice ungeduldig.

„Wenn das Böse, die heimtückische Lüge in der Menschheit nicht eine gar zu große Macht und freche Sicherheit erlangt hätten und die Wahrheit in der Regel unterliegen müßte."

„Sie malen zu schwarz, Francis!" versetzte Alice in einem zu selten erklingenden herzlichen Tone, „in der Wahrheit liegt eine göttliche Macht, welche nur zeitweilig unterliegen kann, doch schließlich den Sieg behalten muß. Fassen Sie Vertrauen zu mir, zu meinem Vater, Sir," fuhr sie etwas stockend und erröthend fort, „und wenn ich annehmen darf, daß auch Sie ein wenig freundschaftlich für uns fühlen —"

„O, Miß Alice!" unterbrach Francis sie fast leidenschaftlich, „wie ertrüge ich mein ödes Dasein ohne die Sonnenstrahlen dieses Hauses!"

„Und doch haben Sie kein Vertrauen zu Ihren Freunden," fuhr Alice mit einem wahrhaft sonnigen Lächeln fort, „doch werden Sie, fürchte ich, ruhig zusehen, wie der Fuchs oder gar die Hyäne das Lamm erwürgt."

„Nein, bei Gott, Miß, ich werde nicht ruhig zusehen," rief Francis emporfahrend, „und schon heute Abend hoffentlich die Gelegenheit finden, eine Spur der Hyäne mit Sicherheit zu verfolgen."

„Vielleicht im Jockeyklub, wo die Gentlemen der City einer edlen Erholung fröhnen sollen?" warf Miß Alice fragend hin.

(Fortsetzung folgt.)

Anclamer
Gewerbe-Lotterie

gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung für Pommern und Mecklenburg in Anclam 1880.

Gewinne:

Kunst-, Luxus-, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art, darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 Mark, ein Gewinn im Werthe von 1500 M., ein Gewinn von 1000 M., 2 Gewinne a 750 M., 3 Gewinne a 500 M., 5 Gewinne a 300 M., 10 Gewinne a 200 M., 15 Gewinne a 100 M., 20 Gewinne a 50 M., 30 Gewinne a 25 M., 45 Gewinne a 20 M., 60 Gewinne a 15 M., 80 Gewinne a 10 M., 830 Gewinne a 5 M., in Summa 1103 Gewinne im Werthe von 21,000 M

Ziehung am 2. August 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitnn veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückanwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisuugen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen

---

Honig.

Soeben empfing ich die ersten Sendungen von **pommerschem Honig.**

Meine Verbindungen mit den bedeutendsten Bienenzüchtern setzen mich in den Stand, nur das Allerfeinste liefern zu können, und garantire ich für die absolute Reinheit der Waare. Für Wiederverkäufer billigste En gros-Preise.

Einen kleinen Rest 1879er Honig zu herabgesetzten Preisen.

Stettin, den 6. Juli 1880.

Fr. Richter.

Zartenthiner Torf.

Vom Moore des **Herrn Baron von Puttkamer** erhielt soeben die erste Ladung. Dieses meinen zahlreichen geschätzten Kunden zur Nachricht mit dem Bemerken, **daß der Torf mit Plänen bedeckt und somit vor Regen geschützt ist.** Offerire daher diesen wie anerkannt vorzüglichsten Torf a Mille mit 7 Rmk. frei vor die Thür innerhalb der Stadt, bei größeren Posten billiger. Die Entlöschung erfolgt wie alle Jahre an der Silberwiese bei der neuen Brücke, gegenüber meinem Lager und Komtoir, Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

A. F. Waldow.

---

1 Regulator billig zu verk. gr. Wollweberstr. 53, p. links.

Nur kleine Formate. **CIGARREN.** Spez. Felix Brasil.

Zur Probe 200 Lucca für 4—5 Mk.
250 Metzer „ 3—4 „
gegen Nachn. **Hugo Schmidt,** Fürstenwalde.

In Butter,

feinster und feiner, a Pfd. 1,30 Mk, 1,20 Mk. und 1,10 Mk., sowie Kochbutter, a Pfd. 1 Mk., halte stets Vorrath.

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Käse,

echten Schweizer und holländischen, feinsten Limburger, sowie hochfeinen Ramadour, □-Sahnen-Käse ꝛc. bei

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Unter Garantie!!!

werden **Uhren** sowie **Spielwerke** zu sehr **billigen Preisen gut** reparirt gr. Wollweberstr 53, **parterre links.** Uhrmacher **Brodacz.**

Reiche Heirathspartieen

bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer Verbindung **Institut Frigga, Stettin,** hauptpostlagernd. Retourmarke erbeten.

E. kräft. tücht. Waschfrau empf. sich d. geehrt. Herrschaften Stettins a. d. Hause. Zu erfr. Preußischestr. 2, Seitenfl.

Stellungen **jeder Branche** weist sofort auch später nach **Institut Nordstern,** Pölitzer- u. Buggenhagenstraßen-Ecke 18.

Eine gebildete Dame

in gesetzten Jahren und der Wirthschaft kundig suche zur Haushälterin.

Adr. mit Gehalts-Anspr. postlagernd Prenzlau **H. H.**



aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. v. Liebig*

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sebr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, so wir zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübcke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Seit 1876

100 Filialen in Deutschland (neue werden stets gern vergeben) und neun Central-Geschäfte mit eigenen Weinstuben.

Die franz. Weinhandlung

von

Nimes Gard. **OSWALD NIER** Marseille B. du Rhône
AUX CAVES DE FRANCE

Rein ungegypst. Naturw.

ist die einzige zur Einführung chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland, verpackt ihre Originalflaschen von 1/1 und 1/2 Liter mit eigenem Namenssiegel, und ist dieses das alleinige Verschlusssystem, welches eine amtliche Untersuchung des Inhaltes garantirt.

Das Publikum sollte daher bei seinen Einkäufen **stets** und **von jedem dieses Verschlusssystem verlangen** (Metallkapseln, Etiquetten u. s. w. gewähren **keine Garantie!!**), mir somit helfen, die gegypsten, mundrecht gemachten resp. fabricirten, s. g. flaschenreifen Weine aus der Welt zu schaffen

Preis-Courant.

	Preise bei meinen Filialen:		p. Liter excl. Flasche, oder Gebinde — 1 Liter = 1¼ deutsche Weinflasche. In Gebinden von 20 Liter an Gebinde gratis.	
Garrigues, roth und weiss, etwas herb . . . . M	1	40	1	50
Clairette, „ „ „ mild . . . . . „	1	60	1	70
Plaines du Rhône, roth, mild u. verdauungbeförd. „	1	80	1	90
Baisse, weiss, natursüss . . . . . . „	2	—	2	10
Grès, roth und weiss, natursüss, mild . . . „	2	40	2	50
Château Bagatelle, roth, kräftig . . . . „	3	—	3	20
Château des deux Tours, roth und weiss . . „	3	60	3	80
Malaga und Madère . . . . „	4	—	4	20
Mt. de Frontignan . . . . „	4	—	4	20
Cognac . . . . „	4	—	4	20
Essig von Wein . . . . „	—	40	—	50
Echter französ. Natur-Champagner p. Fl. 5—6 M				

Jedes beliebige Quantum wird versandt. Bestellungen werden möglichst prompt ausgeführt.

Oswald Nier.

Centralgeschäfte in Deutschland:

Berlin, Hauptgeschäft: **Jerusalemerstrasse 48.** Filiale: **Alexanderplatz 71, Königsbrücken-Ecke.**
Dresden, Wilsdruferstrasse 43.
Leipzig, Reichstrasse 5.
Breslau, Kätzel-Ohle 6.
Breslau, Matthiasstrasse 96.
Stettin, Schultzenstrasse 41.
Königsberg i. Pr., Münzstrasse 21.
Hannover, Grosse Packhofstrasse 22.

NB. Bei jedem Einkauf von 20 Litern an erhält der betreffende Käufer gratis und franco ein Halbjahres-Abonnement auf das **Album der Ausstellungen,** welches in einem fortlaufenden Feuilleton **die verschiedenen Manipulationen der Weinfälscher veröffentlicht.**

Filialen:

In **Stettin** bei Herrn **F. A. Suhr,** Bierverleger, Mönchenstr. 29—30, früheres Lokal **P. Belly's Weinhandlung.**
„ **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Rickermann.**
„ **Massow** bei Herrn Kaufmann **Klütz.**
„ **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **F. Prilipp,**
„ **Stolp** i./Pomm. bei Herrn **Magnus Redes,** Wollmarktst. 12,
„ **Hochzeit** i./N. bei Herrn Kaufmann **Dannhauer,**
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg.**

5000 Mark sichere Hypothek, 1000 Mark nach Hälfte der Feuerkasse sofort gesucht. Adressen unter **J. N.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

8000 Mark werden auf ein neuerbautes Haus innerhalb 2/3 der Fener-Kasse zum 1. Oktober oder früher gesucht. Adressen u. **R. S. 12** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

4500 Mark zur sicheren Hypothek zum Oktbr. auszuleihen.
Näheres gr. Oderstraße 13, 2 Tr.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	Kündigung	à 3%	p. a.
bei 14tägiger	Kündigung	à 3 1/3%	p. a.
bei monatlicher	Kündigung	à 4%	p. a.
bei 3monatlicher	Kündigung	à 4 1/4%	p. a.
bei 6monatlicher	Kündigung	à 4 1/2%	p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

4500 Mark innerhalb der Feuerkasse werden zum 1. Oktober oder früher gesucht.
Zu erfragen Heiligegeiststr. 3—4, 1 Tr. rechts.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg.. incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Bohnen-Supp e gemischtes Gemüse mit Cotelettes, Rinderfilet mit Madeira-Sauce und Pommes de terre frites, Reisspeise mit Fruchtsauce, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir die ergebenste Mittheilung zu machen, dass ich, den an mich ergangenen zahlreichen Wünschen entsprechend, von heute ab am

Paradeplatz Nr. 4,

vis-à-vis der Hauptwache,

eine **Filiale** für den Ausschank des vorzüglichen

Kitzinger Export-Bieres

von **Th. Ehemann** unter der Firma

Kitzinger Perle

eröffnet habe, welche ich neben meinem Hauptlocale, dem **„Bairischen Hof"** in der gr. Oderstrasse, zum recht fleissigen Besuch angelegentlichst empfehle. In dem festen Vertrauen, dass der Consum dies gestatten wird, habe ich auch für die Filiale dieselben ermässigten Preise (20 Pf. à Seidel) wie in dem Hauptlocale festgestellt. Bei dieser Gelegenheit erlaube mir höflichst in Erinnerung zu bringen, dass das Ehemann'sche Export-Bier von den grössten Autoritäten als das beste, gehaltreichste und gesundeste bairische Bier anerkannt ist. Namentlich hat dasselbe in Bremerhaven bei einer wissenschaftlichen **Analyse** verschiedener renommirter Biere bairischer Brauereien nach dem Urtheil des Staats-Chemikers Herrn **Dr. Barth** den **Ehrenpreis errungen.**

Obgleich das Ehemann'sche Bier das **vollste** und **theuerste** unter den echten bairischen Bieren ist, werde ich, je nachdem das Bedürfniss mir die Eröffnung weiterer Filialen zur Pflicht macht, den obengedachten ermässigten Preis überall festhalten und mich durch keine Concurrenz beirren lassen.

Ihrem geschätzten Wohlwollen mich empfehlend, zeichne mit

Hochachtung

G. Kerkau,
General-Agent der Th. Ehemann'schen Export-Biere für Pommern.

Bairischer Hof: Gr. Oderstr. Kitzinger Perle: Paradeplatz 4.